

MIT DEM VERTEIDIGUNGSMINISTER IN DEN OSTSEEAUSGÄNGEN

Von Kapitänleutnant Hoffmann

Am Sonntagmittag, den 19. 7., lagen die drei Boote, S - „Albatros“, S - „Löwe“ und S - „Fuchs“ im Hafen von Stickenhörn, tadellos ausgerichtet, Besatzungen an Oberdeck angetreten und wurden Punkt 13 Uhr dem Bundesminister für Verteidigung F. J. Strauß durch den Verbandsführer, Korv.-Kpt. Meyerling, gemeldet. In Begleitung des Ministers befanden sich der Inspekteur der Bundesmarine, Vizeadmiral Ruge, der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Ostsee, Flottillenadmiral Gerlach, Flottillenadmiral Smith vom Führungsstab der Marine, der Kommandeur des Schiffserprobungskommandos, Kapitän z. S. Looschen, und der Kommandeur der 1. Marinefliegergruppe, Fregattenkapitän Klümper. Nachdem Kommandanten und Besatzungen begrüßt waren, legte der Verband ab. Auf S - „Albatros“, dem Führerboot, wehte das Kommandozeichen des Ministers, die Bundesdienstflagge im Topp.

Die Kieler Förde präsentierte sich mit strahlendem Sonnenschein. Nach Passieren des Marineehrenmals Laboe gingen die

Boote vorbei an Kiel-Feuerschiff auf Weg 1 Kurs Fehmarn-Belt. Ruhige See, leichte Brise aus NO., gute Sicht. Vorbei an Fehmarn-Belt-Feuerschiff ostwärts Fehmarn in die Lübecker Bucht nach Großenbrode. Auf kurze Entfernungen wurde das neue vollbesetzte von Gjedser kommende Fährschiff „Theodor Heuss“ passiert. An der Ansteuerungstonne wurden „Löwe“ und „Fuchs“ zurückgelassen, während „Albatros“ mit seinen hohen Gästen einlief und festmachte. Minister und Inspekteur besichtigten die Hafenanlagen. Schnell hatte sich ihre Anwesenheit herumgesprochen, eine große Menschenmenge erwartete vor dem Boot ihre Rückkunft. Gleich wurde abgelegt und unter lebhaftem Winken und guten Wünschen drehte das Boot auf Auslaufkurs.

Nach Sammeln der Boote wurde die Reise über Gjedser-Rev-Feuerschiff Richtung Sund fortgesetzt. An Steuerbord tauchte im Osten die mecklenburgische Küste auf, die jedesmal an die unheilvolle Teilung Deutschlands und die Tatsache erinnert,

daß dieser Teil unseres Vaterlandes für uns weiter entfernt ist, als beispielsweise die gegenüberliegende Küste unseres NATO-Partners Dänemark. Schon von weiter her waren die bis zu 50 m steil aus der Ostsee wachsenden Kreidefelsen von Möen auszumachen. Da die Zeit drängte, wurde auf die traditionelle Pause, die auch dem Maschinenpersonal Gelegenheit zur Betrachtung geben soll, verzichtet. Der Minister verfolgte auf der Brücke an Hand der Karte den Kurs, stellte interessierte Fragen und ließ sich örtliche Besonderheiten erklären. Die Reise gab ihm Gelegenheit, sich über die für die NATO so bedeutsamen dänischen Meerengen und die für die Bundesmarine wichtigen Gewässer von See her ein Bild zu machen. Den mitfahrenden Herren bot sich die Möglichkeit zu zwanglosen Gesprächen auf der Brücke oder bei einer Tasse Kaffee unter Deck. Sicher sind so manche wichtige Einzelfragen ohne Zeitdruck und Störungen besprochen worden.

Vorbei an Möen-Klint und der Falschbucht wurde abends gegen 21 Uhr die

Koegebucht als erstes Tagesziel erreicht. Nach kurzem Morseverkehr gingen die Boote bei ihrem Versorger, der „Wittensee“, längs, die schon am Tage vorher ausgelassen war und die Boote hier mit Brennstoff, Öl, Wasser und — Kojen für die eingeschifften Gäste erwartete, die wegen der Enge an Bord auf den Schnellbooten nicht schlafen konnten. Von Norden her grüßte das nahe Kopenhagen mit tausenden Lichtern herüber, vom Flugplatz im Westen tönte leises Brummen startender und landender Maschinen über die stille Bucht.

Am nächsten Morgen (Montag, den 20. 7.) um 8 Uhr ging es weiter. Der Verband verließ den Sund mit Südkurs und kreuzte einige Stunden in der Ostsee. Das Wetter war nicht ganz so schön: Bedeckter Himmel, Wind NO 5 und See 3 sorgten dafür, daß es jetzt auch auf den Brücken gelegentlich feucht wurde, wozu im späteren Verlauf des Tages auch noch einige Regenschauer beitrugen. Ein Maschinenschaden auf dem Führerboot, der mit Bordmitteln kurzfristig nicht zu beheben war, setzte das Boot in seiner Fahrt erheblich herab und gefährdete die Einhaltung des Programms. Der Geschwaderchef schlug vor, mit allen Gästen auf ein anderes Boot umzusteigen und S - „Albatros“ nach Kiel zu entlassen. Da die See ein Längsgehen verbot, wurden die Schlauchboote ausgesetzt und die Gäste, Gepäck und Verpflegung im Pendelverkehr auf „Fuchs“ geschafft. Der Bundesverteidigungsminister und seine Admirale mit Schwimmwesten im Schlauchboot mitten auf der Ostsee, boten natürlich Gelegenheit zu Schnappschüssen, die sich keiner der vielen Fotoamateure auf den Booten entgehen ließ. Mit bemerkenswerter Geduld, Humor und treffenden Bemerkungen ließen die hohen Gäste die Prozedur über sich ergehen und bis auf einige naßgewordene Hosenböden gelangte alles wohlbehalten auf das neue Führerboot.

„Albatros“ kam bald außer Sicht, der nur noch aus zwei Booten bestehende Verband setzte die Reise mit erhöhter Marschfahrt fort. Entlang der schwedischen Küste wurde der Sund zum zweiten Male angesteuert. Es klarte etwas auf und vorbei an Droggen-Leuchtturm ging es in die flache, schmale und navigatorisch so reizvolle Flint-Rinne, die von den drei dicht beieinanderliegenden Feuerschiffen vor Malmö beherrscht wird. Landschaftlich begann einer der schönsten Abschnitte der Reise. An Backbord Kopenhagen, an Steuerbord die zu Schweden gehörende Insel Vän. Beiderseits bewaldete Uferstreifen mit malerischen Dörfern und Badeorten. Dazwischen reger Dampfer- und Fährverkehr und viele Segler. Unter Vän passierten die Boote das dort zu Anker liegende norwegische Segelschulschiff. Schon von weitem grüßte das Kupferdach des berühmten „Hamlettschlusses“ Kronborg mit seinen Zinnen über Helsingör, auf der anderen Seite blieb Helsingborg mit umfangreichen Hafenanlagen und gepflegtem Stadtbild zurück. Die Boote liefen durchs Kattegat vorbei an den Feuerschiffen Süd und Südwest, vorbei an der verträumten Insel Hesselö in den nördlichen Teil der Sojerö-Bucht. An diesem den Schnellbooten wohlbekanntem Ankerplatz wartete wieder die brave „Wittensee“ zur Brennstoffergänzung, nachdem an diesem Tage ein Etmaal von 351 Seemeilen zurückgelegt war. Die Zusammenarbeit mit dem Kapitän der „Wittensee“, Herrn Garte, und seiner Besatzung klappte wie stets ausgezeichnet.

Am nächsten Morgen ging es in direkter Fahrt durch den Samsö- und Großen Belt, durch die Enge Korsör-Sprogö zum Südausgang des Beltes. Dort sollte der Verband um 11 Uhr östlich Keldsnor den Befehlshaber der Flotte, Konteradmiral Joha-

nsson, auf dem Küstenminensuchboot „Düren“ treffen. Minister und Inspekteur stiegen um und der Verband, nun bestehend aus M „Düren“, S „Fuchs“, S „Löwe“ und dem neu hinzugekommenen S „Jaguar“, setzte seinen Marsch Richtung Kleiner Belt fort. Außer dem Flottenchef befanden sich an Bord der „Düren“ der Kommandeur der Marineausbildung, Konteradmiral Erhardt, der Kommandeur der Schnellboote, Fregattenkapitän Kemnade, der Kommandeur der Zerstörer, Kapitän z. S. Peters, der Kommandeur der Minensuchboote, Kapitän z. S. v. Blanc, der Kommandeur der amphibischen Streitkräfte, Kapitän z. S. Kretschmer, und der Chef des Stabes des Kommandos der Marineflieger, Kapitän z. S. Verloh. Ein

Flottenübung „Wallenstein“

Die Flotte der Bundesmarine hat mit 55 Einheiten und den Marinefliegerverbänden in der Zeit vom 9. Juni bis 9. Juli 1959, teilweise unterbrochen durch die Kieler Woche, ihre Sommermanöver durchgeführt. Die Übungen begannen als Geschwader- und Einzelverbandsübungen in der Nordsee und führten um Skagen in die Ostsee. Nach Schießübungen in der Kieler Bucht liefen Flotteneinheiten verbandsweise vom 3. bis 6. Juli Uddevalla in Schweden, Horten und Kristiansand in Norwegen und Fredrikshavn und Nyborg in Dänemark an. Es war der erste Flottenbesuch in ausländischen Häfen nach dem Kriege. Nach einem Gefechtsbild der ganzen Flotte im Skagerrak liefen die Verbände am 9. 7. in Wilhelmshaven ein. An der Schlußbesprechung nahmen der Bundesminister für Verteidigung und der Inspekteur der Marine teil; der Minister sprach anschließend vor den Besatzungen der Flotte.

Teil der Gäste der ersten Tage, die Flottenadmirale Gerlach und Smith, Kapitän z. S. Looschen und Fregattenkapitän Klümper, verließen den Verband im Lauf des Tages auf dem Küstenminensuchboot „Cuxhaven“.

Später stiegen Minister, Inspekteur, Flottenchef und die Typkommandeure zurück auf „Fuchs“, dann ging es, nachdem die „Düren“ entlassen war, mit hoher Fahrt in den Kleinen Belt. Dabei wurden viele, meist deutsche Tourensegler, passiert und mit lebhaftem Winken von beiden Seiten wurden Grüße und Wünsche für eine gute Reise ausgetauscht. Sicher hat keiner von den Seglern in dem freundlich winkendem Herrn im blauem Jakett und in weißer Hose den Verteidigungsminister erkannt. Unter der großen Beltbrücke, die Fünen mit dem Festland verbindet, hindurch, an Middlefahrt und Fridericia und an der besonders reizvollen Beltlandschaft vorbei, wurde wieder freies Wasser erreicht. Nun konnten die Pferdchen wieder traben, diesmal durch den Samsö-Belt, durchs Kattegat und die Westrinne bei Läsö nach Skagen.

Auch am dritten Tag wieder Sonnenschein und Ententeich. Vielleicht haben sich einige Schnellbootleute an einem Tag der Reise schweres Wetter und rauhe See gewünscht, um ihrem Minister ihre Boote auch unter diesen Umständen vorführen zu können, aber daraus wurde nichts. Während der langen Fahrt ergab sich auch für den Flottenchef und die Typkommandeure Gelegenheit zu Gesprächen über alle

möglichen Probleme und Fragen, die, aus dem unmittelbaren Seefahrtserlebnis heraus vorgetragen, viel wirkungsvoller und eindringlicher behandelt werden konnten, als nur auf Papier oder in einem Büro. Angeregt unterhielt sich der Minister mit seinen für die Führung der Verbände verantwortlichen Seeoffizieren. Abends in der Messe der „Wittensee“ ergab sich auch Gelegenheit zum außerdienstlichen Kennenlernen. Währenddessen benutzten die Boote den langen Marsch zur Schulung ihres Signalpersonals durch munteren Morse- und Winkspruchverkehr, in den sich gelegentlich auch der Minister mit humorvollen Sprüchen und treffenden Bemerkungen einschaltete. So wurde es spät, bis an diesem Tage die „Wittensee“, die dicht vor Skagen zu Anker lag, erreicht wurde. Hunderte von Fischerlichtern säumten den letzten Teil der Wegstrecke durch die nordische Nacht, die gemäß Jahreszeit und Breite gar nicht recht dunkel wurde. Um 24 Uhr wurde zum Abschluß auf das Wohl des Flottenchefs angestoßen, der soeben ein neues Lebensjahr begann.

Am nächsten und letzten Tag ging es von Skagen mit Ostkurs an die schwedische Küste quer durch das Kattegat. Minister, Inspekteur und ein Teil der Kommandeure hatten sich auf „Jaguar“ eingeschifft, wo der Kommandeur der Schnellboote den Gästen die neuen taktischen Geräte vorführen wollte. Der Geschwaderkommandeur benutzte die „stillen“ Stunden zum Evolutionieren, Signal- und Fernmeldeübungen. Läsö blieb diesmal an Steuerbord, zum drittenmal wurde Feuerschiff Kattegatt Südwest passiert. Nach Durchlaufen des Großen Beltes und Erreichen der westlichen Ostsee konnte bei einer taktischen Übung Fregattenkapitän Kemnade Fragen, die den Einsatz von S-Booten betreffen, mit dem Minister und dem Inspekteur besprechen und über den Aufbau der Waffe von einem auf nunmehr drei (in Kürze vier) Geschwader berichten. Auch kleine, aber doch nicht unwichtige Fragen, wie z. B. Bekleidungsünsche, wurden erörtert und der Minister verriet sein großes Interesse an der Seefahrtsbekleidung der Besatzungen. Indessen wurde die Flensburger Förde erreicht und nach Passieren der Enge von Holnis, der Kasernen Meierwik und der Marineschule im Torpedohafen an der Württembergbrücke festgemacht.

Die Reise war beendet, in vier Tagen hatte der Verband fast 1000 Seemeilen zurückgelegt. Der Minister bedankte sich beim Verbandsführer, Korvettenkapitän Meyerling, den Kommandanten und Besatzungen und fixierte seinen Eindruck mit einer heiteren Eintragung in die Geschwaderchronik.

Für die Soldaten war die mehrtägige Anwesenheit des Ministers und Inspekteurs ein großes Erlebnis, das sie so leicht nicht vergessen werden. Darüberhinaus war die Fahrt durch außerheimische, bisher meist fremde Seegebiete für die ganz junge Besatzungen vom bleibendem Wert. Alle waren glücklich, den Seetörn planmäßig durchgestanden zu haben. Daß dieser günstige Eindruck auch von den hohen Gästen geteilt wurde, beweist unter anderem die folgende „story“:

Der Pantrygast, der den Minister während der Fahrt betreut hatte, war ein Landsmann des Ministers und hatte die Absicht im Anschluß an die Fahrt auf Urlaub zu fahren. Als der Minister im Verlauf eines persönlichen Gesprächs davon erfuhr, lud er den jungen Gefreiten ein, ihn in seinem Flugzeug nach München zu begleiten. Und so kam es, daß der Maschine in München neben einem zufriedenen Minister auch ein glückstrahlender Seemann entstieg.